

OBW-AUSTAUSCH

UNIVERSITY OF WINDSOR

2016/2017

RECHTSWISSENSCHAFT / LAW

I. MOTIVATION

Schon von Beginn meines Studiums an war ein Auslandsaufenthalt für mich fest in meine Studienzeit eingeplant. Die Möglichkeit diesen Aufenthalt in Kanada zu verbringen tat sich mir im Sommer 2015 auf. Über einen Mitarbeiter an einem Lehrstuhl der Juristischen Fakultät erfuhr ich zufällig von dessen Teilnahme am OBW-Programm. Eigentlich spielte ich zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken, mich über das Erasmus-Programm an einer Universität in Frankreich zu bewerben. Ich hatte bereits zwei Semester lang Fortgeschrittenen-Französisch-Kurse am ZSL in Heidelberg absolviert und zugleich die Absicht, mein Auslandssemester auch mit einer Verbesserung meiner Sprachkenntnisse zu verknüpfen. Besagter Lehrstuhl-Mitarbeiter machte mich in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass an der University of Ottawa die Möglichkeit bestünde, sowohl Kurse auf Englisch wie eben auch Französisch zu belegen. Dies erschien mir in doppelter Hinsicht, eine interessante Chance zu sein. Auf der einen Seite fand ich die Idee aufregend, an einem Ort außerhalb Europas für ein ganzes Jahr zu leben und lernen. Insbesondere Nordamerika faszinierte mich schon seit längerer Zeit und bisher hatte ich nur einige Eindrücke an der US-Ostküste sammeln können. Auf der anderen Seite würde ich überdies wohl auch meine Sprachambitionen weiterverfolgen zu können – es sollte dann allerdings anders kommen.

II. VORBEREITUNG

1. Aufnahme ins Programm

Ich begann also meine Bewerbungsunterlagen zusammenzustellen, schrieb Lebenslauf und Motivationsschreiben und wandte mich an mir bekannte Professoren zwecks der Erstellung von Gutachten. Die Bewerbung reichte ich fristgerecht im Oktober 2015 beim Akademischen Auslandsamt ein. Zu diesem Zeitpunkt stand außerdem noch das Absolvieren des TOEFL-Tests aus. Ich hatte mich für eine Prüfung in Heidelberg angemeldet. Fälschlicherweise ging ich nach meiner Recherche davon aus, dass die an Law Schools in Ontario überwiegend ein Ergebnis von 80 von 120 Punkten als Sprachnachweis erforderlich sei. Dies traf zwar auf die meisten Studiengänge zu, auf Jura aber gerade nicht. So war ich recht glücklich als ich nach meiner recht spärlichen Vorbereitung trotzdem ein Ergebnis von über 101 Punkten erreicht hatte. Das Bewerbungsgespräch am Akademischen Auslandsamt, zu dem ich mittlerweile eingeladen worden war, verlief sehr gut und angenehm. Die Fragen der Gesprächspartner waren sehr sachlich und bezogen sich vorrangig auf die Vorstellung meiner Person und die Darstellung meiner Motivation für den Auslandsaufenthalt. Allerdings erfolgte für mich nicht wie erhofft direkt die Aufnahme in das Programm. Ein besonderer Umstand stellte sich dem entgegen, der mit dem rechtswissenschaftlichen Studiengang verbunden ist. Dieser liegt nämlich in den Unterschieden des Studienaufbaus im Vergleich zwischen Kanada und

Deutschland. ‚Law‘ ist in Ontario ein Studiengang, welcher nur belegt werden kann, sofern zuvor bereits das sogenannte Under-Grad-Studium, also ein Bachelor, absolviert worden ist. Dies weicht offensichtlich grundlegend von unserem deutschen Staatsexamenssystem ab. Viele Fakultäten Ontarios verschließen sich deshalb der Aufnahme von Jura-Studierenden aus Ländern, welche diesem Graduate-System nicht folgen. Konkret bestand damals nur die Möglichkeit, mich an drei Fakultäten zu bewerben: Die University of Ottawa, die Carleton University, ebenfalls in Ottawa, und die University of Windsor haben die einzigen Fakultäten, welche im Rahmen des OBW-Programms Jura-Studierende aufnehmen. Bei der Vergabe der Plätze durch das OBW-Programm sind allerdings auch Studierende zu berücksichtigen deren Studiengänge nur an ausgewählten Universitäten angeboten werden. Dies führte zunächst dazu, dass ich kurz vor dem Jahreswechsel 2015/2016 eine kapazitätsbedingte Absage von Frau Treichler aus dem Auslandsamt erhielt, versehen mit dem Zusatz, dass ich zumindest einen Platz auf einer Nachrückerliste erhalten hätte. Dies war sicher zunächst enttäuschend, doch hatte ich ohnehin für diesen Fall geplant, mich für das Erasmus-Programm zu bewerben. Dies war insofern auch noch problemlos möglich, da die Bewerbungsfrist hierfür erst im April des folgenden Jahres anstünde. Wenige Wochen später erhielt ich jedoch die erfreuliche Nachricht per E-Mail, dass ich nun doch einen festen Platz im OBW-Programm erhalten würde. Somit stand als nächstes die Bewerbung für die konkreten Fakultäten in Ontario an.

2. Wahl der Universität

Es ergab sich dabei schließlich keine andere Möglichkeit, als für meine drei Präferenz-Universitäten die oben genannten Universitäten anzugeben. Meine erste Wahl war die University of Ottawa wegen ihrer bilinguale Ausrichtung. Auf Platz Nummer zwei lag Carleton, da mir Ottawas als Hauptstadt auch deutlich geläufiger war als Windsor und mir der Standort insgesamt zusagte. Doch stellte sich in Gesprächen mit Frau Treichler heraus, dass meine Bewerbung nun wohl doch nicht die Anforderungen der Universitäten in Ottawa traf. Konkret verlangen die dortigen Law Schools nicht nur einen mindesten TOEFL Score von 100 Punkten, sondern darüber hinaus spezifische Punktzahlen in den einzelnen Sections des Tests. Das Ergebnis in meiner Writing Section lag knapp unter dem verlangten Level der University of Ottawa. An der Carleton University waren die Kapazitäten mit Studierenden aus anderen Studiengängen bereits aufgefüllt. Damit blieb mir nur noch die University of Windsor. Ich hatte zuvor noch nie von Stadt oder Universität gehört. Bei einem Blick auf die Landkarte stach die unmittelbare die Nähe zur Grenze zu den Vereinigten Staaten und das benachbarte Detroit ins Auge. Dies gab mir schon eher eine Vorstellung von der Gegend – wenn auch eine ganz eigene...

Zwar war Windsor in diesem Moment ein durchaus unbestimmtes Ziel und vielleicht im ersten Moment nicht gerade ein Traumlos. Am Ende überwog bei mir aber die Freude, Teil des Programms zu sein und einen Teil der Welt entdecken zu dürfen, von dem kaum etwas wusste und wo ich weder jemanden kannte noch überhaupt von jemandem gehört hätte, der jemals dort gewesen wäre.

3. Vorbereitungstreffen

Auf die Teilnahmebestätigung folgten Einladungen zu Vorbereitungstreffen mit anderen angehenden Teilnehmern aus Heidelberg und gegenwärtigen Austauschstudierenden aus Ontario. Dies bot die ersten Gelegenheiten, sich unter den Heidelbergern über die Vorbereitungen und Erwartungen auszutauschen sowie von den Studienerfahrungen der Kanadier an ihren Heimatuniversitäten zu hören.

Daneben nahm ich an dem OBW-Vorbereitungsseminar in Bad Herrenalb teil. Dieses Treffen richtet sich landesweit an alle „outgoing students“. Gleitet wurde das Seminar von den deutschen und kanadischen Programmbetreuern Marita Mau und David Darby. Wir Teilnehmer wurden dort in angenehmer Atmosphäre mit allen wesentlichen Informationen (wie der Beantragung des Study Permits, Health Care und der generellen Reisevorbereitung) versorgt. Einige Alumni aus vorherigen Jahrgängen gaben uns kurze Präsentationen zu ihren Aufenthalten und standen im Nachgang zu Gesprächen zur Verfügung. Besonders wichtig war außerdem, dass man sich untereinander kennen lernen konnte und erste Bekanntschaften schließen konnte. In meinem Fall traf ich schon bei diesem Treffen die späteren Freunde, mit denen ich im Nachhinein viel Zeit bei Reisen und Besuchen verbrachte und mit denen ich auch heute noch in Kontakt bin.

4. Organisation des Auslandsaufenthalts

Um als Student nach Kanada einreisen zu können, muss zuvor ein Study Permit bei der kanadischen Administration beantragt werden. Dafür ist es erforderlich, zeitnah eine Bescheinigungserklärung über die finanzielle Absicherung des Studiums von einem Kreditinstitut zu erhalten. Ich bat daher meine Eltern darum, sich eine solche Bescheinigung von ihrer Bank ausstellen zu lassen und mir zugunsten eine Unterstützungserklärung abzufassen. Daneben ließ ich mir bei der DKB ein kostenloses Studentenkonto mit Auslandskreditkarte einrichten. Dieses ersparte mir die Einrichtung eines kanadischen Kontos, welche aber ebenfalls nicht problematisch gewesen wäre. Zudem schloss ich eine Auslands-, Reise- und Unfallkrankenversicherung beim ADAC ab. Diese waren preislich im Rahmen unserer Familienmitgliedschaft vergleichsweise erschwinglich. Schließlich begab ich mich auf Wohnungssuche. Zwar wusste ich um die Möglichkeit, eine On-Campus Wohnung von der Universität zugewiesen zu bekommen. Ich hatte aber bereits im Vorhinein anderen

Erfahrungsberichten entnommen, dass die Wohnsituation in Windsor relativ entspannt sei und preiswerte Wohnmöglichkeiten um den Campus herum ohne Schwierigkeiten zu finden seien. Generell ist die Wohnungssuche über die Website <www.kijiji.ca> nahe zu legen. Ich hatte Glück bei der Suche über eine Law-Student-Facebook-Gruppe. Mir wurden sogar mehrere Angebote gemacht. Schließlich entschloss ich mich für eine Wohngemeinschaft in der Askin Ave, einem Haus zwei Blocks entfernt von der Law School gemeinsam mit einem Jura-Studenten im dritten Jahr, der zu einem meiner besten Freunde in Windsor werden sollte.

5. Vorbereitungsseminar in Toronto und Algonquin Park

Nachdem ich zunächst nach Windsor gereist war, mein Zimmer bezogen hatte, mir einen Handyvertrag und ein Fahrrad besorgt hatte, fuhr ich mit dem Greyhound-Bus nach Toronto zum im Glendon College stattfindenden OBW-Begrüßungsseminar. Ich reiste bereits zwei Tage vor dem eigentlichen Seminarbeginn an und verbrachte die Zeit mit zwei Freunden, mit denen ich Toronto erkunden konnte. Das Seminar bot wiederum in angenehmer Atmosphäre eine Plattform, um sich auf den bevorstehenden Studienaufenthalt einzustimmen. Nicht nur Austauschstudierende aus Deutschland, sondern auch aus Frankreich, China und Indien nahmen an der Veranstaltung teil. Man bot uns ein buntes Programm mit Kennenlern-, Informations- und Sightseeingaktivitäten. Im Anschluss machten sich die deutschen Teilnehmer zu einem dreitägigen Camping-Aufenthalt im Algonquin Provincial Park auf. Der langjährige OBW-Leiter Mark Webber veranstaltet diesen Trip jedes Jahr für die deutschen Programmteilnehmer. Wir lernten dort die einheimische Tier- und Pflanzenwelt sowie die Verhaltensweisen zum Campen und Kanufahren im Backcountry kennen. Für weitere drei Tage schloss ich mich einer kleinen Gruppe an, die selbstständig einen Kanu-Trip unternahm. Dies war eine großartige Erfahrung, die ich jedem künftigen Teilnehmer nur ans Herz legen kann.

III. STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

Kurz vor dem Vorlesungsbeginn, Anfang September, öffnete sich das Fenster zum Einschreiben in die Law-Kurse. Da ich als "Upper-Year"-Student eingeordnet wurde, konnte ich keine 1L-(Erstsemester-)Kurse wählen. Deshalb entschloss ich mich schließlich gegen den Besuch von kanadischen Rechtskursen, da die Grundlagenkenntnisse bei mir größtenteils nicht vorhanden waren. Stattdessen wählte ich mehrere Seminarkurse im Internationalen Recht (so zum Beispiel Internationales Wirtschaftsrecht, Völkerrecht oder Menschenrechte) aus. Diese Kurse boten mir die großartige Möglichkeit, mich in kleinen Kursen mit engem Kontakt zum Dozenten oder zur Dozentin intensiv mit interessanten Themen auseinanderzusetzen. In diesen Kursen fertigte ich Seminararbeiten an, welche allesamt für eine Anrechnung als Seminar- oder Studienarbeit in Heidelberg in

Frage kamen. In dem Kurs “Transnational Corporation & Human Rights“ schrieb ich eine Arbeit, welche mir mittlerweile als Studienarbeit im Schwerpunktbereich Nr. 8a „Internationales Privat- und Verfahrensrecht“ anerkannt wurde. Generell hatte ich den Eindruck, dass die Law School mit überwiegend kompetenten Dozenten besetzt war. Die Atmosphäre an der Fakultät war interessant und angenehm. Meine Kommilitoninnen und Kommilitonen befanden sich in der Altersspanne zwischen 22 und 30 Jahren, hatten akademische und persönliche Hintergründe aller Art und stammten aus allen Teilen Kanadas. Das Motto der Fakultät ist “Access to Justice” – sie ist besonders auf soziale Gerechtigkeit in der Rechtsordnung ausgerichtet. Es gibt viele Clubs und Societies (z.B. für verschiedene ethnische oder akademische Hintergründe), denen sich die Studierenden anschließen können. Diese Vereinigungen organisieren viele Seminare, Vorträge oder Feiern, die einen bunten Studienalltag sicherstellen.

IV. LEBEN AM CAMPUS UND IN WINDSOR

Sofern man sich nicht mit der Wohnungssuche belasten möchte, besteht für Austauschstudierende die Möglichkeit in einer Residence auf dem Campus zu wohnen. Der gesamte Austauschjahrgang im Gebäude lebt auf zwei Stockwerke verteilt. Dies war häufig Treffpunkt zum gemeinsamen ‘Hang-Out‘ und oder zum Sammeln vor gemeinsamen ‘Nights-Out‘. Alternativ gibt es eine Residence in christlicher Trägerschaft unmittelbar an den Campus angrenzend. Hier teilt man sich ein Haus mit gleichgeschlechtlichen Mitbewohnern und befindet sich in einer etwas ruhigeren Umgebung. Insbesondere in der Begrüßungswoche gibt es mehrere soziale Events, inklusive einer Stadtrally für die Austauschstudierenden, sowie viele Welcome Partys der unterschiedlichen Fakultäten. Auch über das Semester verteilt gibt es vom Exchange Office aus Angebote, wie einen Ausflug zu den Niagara-Fällen. Auf dem Campus gibt es unterschiedlichste Freizeitangebote – alle Arten von Clubs und Societies mit kultureller oder musikalischer Ausrichtung; ein kostenloses Fitnessstudio, mit Schwimmbahn und Außensportanlagen sowie jedes Semester (Team-)Sportwettbewerbe in verschiedenen Sportarten. In der Stadt hielt ich mich vor allem im Campusbereich und hin und wieder im Ausgehbereich Downtown auf. Ein idealer Ort für Sport- und Freizeitaktivitäten ist die Riverfront mit Skyline-Blick auf Detroit. Auch Ausflüge nach Detroit bieten sich an. Dort gibt es einiges an Sportveranstaltungen, Kultureinrichtungen sowie Bars und Restaurants zu sehen.

V. AUSFLÜGE UND REISEN

Die erste Gelegenheit für einen Ausflug bot die Reading Week im Herbst 2016. Mit einigen anderen OBW-Teilnehmern besuchte ich Ottawa und Montreal. Kurz darauf im November fuhr ich mit einer großen Gruppe Law-Studierenden nach Ann Arbor zu einem Homecoming Football-Spiel

an der University of Michigan. Die Winterferien verbrachte ich wiederum mit Freunden aus dem OBW-Programm in einem Cottage in Minden, Ontario. In der zweiten Reading Week im Frühjahr 2017 reiste ich für eine Woche nach Kuba mit Exchange-Freunden aus Windsor. Schließlich nutzte ich auch noch die verbleibende Zeit im Sommersemester für eine längere Camping-Reise durch B.C. und Alberta sowie einne Couchsurfing-Trip an der US-Westküste und kehrte Mitte Juni nach Deutschland zurück.

VI. RESUMÉ

Die Entscheidung am OBW-Programm teilzunehmen war für mich sehr bedeutend und lebensverändernd. Der Aufenthalt in Kanada gab mir neue Perspektiven auf mein Studium und auf mein Leben in Deutschland. Ich schloss enge Freundschaften mit Menschen aus allen Teilen der Welt, ich besuchte neue noch nie gesehene Orte und gewann viele wichtige Erkenntnisse über mich und meine Persönlichkeit. Ich rate jedem, der neugierig auf das Leben in Kanada ist und offen dafür, sich auf Neues einzulassen, zur Teilnahme am OBW-Programm.